sen Producten die zuweilen hier landenden Walfischfahrer versehen und von ihnen geistige Getränke, Oel, Fett u. dgl. eintauschen können; für den eignen Bedarf gewinnen sie auch Taback, der außerordentlich üppig bis zur Höhe von 5 Fuß aufschiefst, und Zuckerrohr. Da das Klima sehr milde ist und dem der canarischen Inseln entspricht, doch ohne die Dürre des letztern, so würden hier auch Wein, Weizen, Yams vorzüglich gedeihen. Das angebaute Land umfaßt jetzt im Ganzen noch nicht mehr als 150 Acres; neue Colonisten finden hier also noch immer fruchtbaren Boden genug, und der wachsende Verkehr verspricht ihnen einen leichten Absatz der Bodenerzeugnisse. Der Viehstand beschränkte sich auf Schweine, Ziegen und Schafe; Hunde und Katzen sind reichlich vorhanden. Wir haben schon früher mitgetheilt, daß Commodore Perry den Colonisten verschiedene Sämereien überliefs, und mehrere Hausthiere auf den Inseln aussetzte. Er versprach auch, bessere Ackergeräthschaften nach Port Lloyd zu schicken und ermunthigte die Colonisten zu ausgedehnterem Anbau des Landes.

Die letztern haben sich bereits eine Constitution gegeben, und einen Magistrat, der aus einem Chef und zwei Rathsherren besteht, vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren an ihre Spitze gestellt. Die Verfassungsurkunde enthält die Hauptgrundzüge eines geordneten Gemeinwesens: Klagen und Zwistigkeiten, über die sich die streitenden Parteien nicht vergleichen können, sollen dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt werden; dieser hat das Recht, Strafen zu verhängen, die aber nur in Geldbußen bestehen dürfen, und das Eigenthum der Zahlungspflichtigen, bis zum Betrage ihrer Schuld, mit Beschlag zu belegen und zu verkaufen. Wer eine zu der Mannschaft eines einlaufenden Schiffes gehörige Person zur Desertion verlockt oder an der Küste verbirgt, zahlt eine Buße bis zu 100 Dollars. Sämmtliche Geldbußen werden zum Besten der Colonie verwendet und von dem Magistrat alljährlich darüber Rechnung gelegt. Es werden zwei Piloten ernannt, die ausschließlichs das Recht haben, ankommende Schiffe in den Hafen zu führen. Für neue Anordnungen oder Abänderung der bestehenden hat der Magistrat die Initiative; er bedarf aber hierzu der Zustimmung von zwei Dritteln der Colonisten. — Die Urkunde ist vom 28. August 1853 datirt und von acht Colonisten unterzeichnet. — n.

A. C. Gregory's nordaustralische Expedition.

(Hierzu eine Kartenskizze, Taf. VI.)

Da A. C. Gregory gegen Ende des vorigen Jahres glücklich wieder in den cultivirten Districten von Neu-Süd-Wales angelangt ist und die wichtige seiner Leitung anvertraute Mission damit einen Abschluß gefunden hat, wird es unsern Lesern nicht unerwünscht sein, im Folgenden einen kurzen Ueberblick über den Gang derselben zu erhalten.

Mit dem Auftrage, das nördliche Anstralien zwischen dem Cambridge-Golfe und dem Golfe von Carpentaria zu erforschen und von dem südlichen Theile des letzteren einen kürzeren als den von Leichardt eingeschlagenen Weg nach den nördlichsten Ansiedelungen von Neu-Süd-Wales an der Moreton-Bai ausfindig zu machen, verließ die Expedition am 13. September 1855 mit zwei Schiffen — Monarch und Tom Tough — Moreton-Insel und segelte sofort nach dem Cam-

bridge-Golf, wo sie, nachdem sie an der Patterson-Bai einem Schiffbruch kaum entgangen war, bei Point Pearce landete, der nördlichen Spitze der Bucht, in welche der Victoria-Fluß mündet. Sie hatte 50 Pferde und 200 Schafe mitgenommen; aber die Thiere waren auf der Seereise in einen kläglichen Zustand gerathen und ein Theil derselben gestorben. Bei Point Pearce wurden die Pferde ausgeschifft, da A. C. Gregory mit ihnen auf dem Landwege zum Victoria-Flusse vorzudringen beschloß, während der Schooner Tom Tough mit dem Rest der Expedition und den Schafen den Victoria aufwärts fahren und an einer geeigneten Stelle desselben, wo möglich an der Känguru-Spitze ein Lager aufschlagen und die Schafe an's Land setzen sollte.

Der Schooner verließ Point Pearce am 25. September, und drei Tage später brach auch Gregory mit der Landexpedition, welche außer ihm aus 9 Personen bestand, und den Pferden auf, deren Zahl auf 41 zusammengeschmolzen war und die sich in einem so elenden Zustande befanden, daß sie kaum vorwärts kommen konnten. Man schlug eine östliche Richtung ein, durch eine ebene Waldgegend von schlechter Beschaffenheit, und erstieg am 3. October die Mac Adams-Kette, die sich als der zackige Rand des ausgedehnten Sandstein-Plateau's anwies, welches einen großen Theil des nordwestlichen Australiens einnimmt. Nachdem die Expedition noch zwei Pferde verloren hatte, erreichte sie am 11. October den Fitzmaurice-River, wo sie lagerte. Hier wurden ihr drei Pferde durch den Biß von Alligatoren, die zur Fluthzeit den Fluß aufwärts stiegen, schwer verwundet, und ein viertes mußte man seiner Mattigkeit wegen zurücklassen, als man am 13. über den reißenden Fluß an einer Stelle, wo er 20 Yards breit und 2 Fufs tief war, hinübersetzte. Von hier wandte man sich südwärts, durchzog einige grasreiche Thäler, gelangte aber bald wieder auf ein felsiges Terrain, wo der Weg schwierig wurde und abermals zwei Pferde ihres ganz erschöpften Zustandes wegen zurückgelassen werden mußten, und erreichte, da die Gegend immer gebirgiger wurde, erst am 18. nach mühsamem Hinabsteigen von der „See-Kette“ den Victoria-Fluß. Man folgte dem rechten Ufer aufwärts und kam am 20. zu der Stelle, wo die Mannschaft des Schooners am linken Ufer, unter 15° 34', ein Lager aufgeschlagen hatte.

Der Schooner war bei seiner Stromfahrt durch die Fluth über mehrere Bänke getragen worden und endlich auf einer derselben, die zur Zeit der Ebbe trocken lag, sitzen geblieben. Es war bisher nicht möglich gewesen, ihn flott zu machen; er lag 4 Fufs tief im Sande, war sehr beschädigt und hatte einen Leck bekommen. Das eindringende Wasser hatte einen Theil der Schiffsvorräthe unbrauchbar gemacht, und auch die unmittelbar für die Expedition bestimmten Lebensmittel hatten ungeachtet ihrer sorgsamten Verpackung sehr gelitten; eine Tonne Mehl, eine Tonne Reis, 3 Centner Salz und 8 Centner Zucker waren für die Expedition ein verdrießlicher Verlust, aber das Schmerzlichste war, daß von den 161 Schafen, die am Point Pearce noch am Leben waren, jetzt in Folge des langen Aufenthalts an Bord nicht weniger als 117 gefallen waren. Erst mit dem 24. wurden die Fluthen wieder stärker, jede führte den Schooner etwas stromaufwärts, am 27. kam er glücklich von der Bank herunter und ankerte in der Nähe des Lagers, wo die Ladung ausgeschifft und das Fahrzeug reparirt wurde.

Mit dieser Arbeit und mit dem Bau eines Vorrathshauses brachte man die

erste Hälfte des November zu. Aber da man sich in der trockenen Jahreszeit befand, hatten sich die Pferde ungeachtet der Rast doch nicht so weit erholen können, daß sie für eine Expedition nach dem Innern brauchbar waren. Gregory versuchte deshalb am 15., in einem Gutta-Percha-Boot den Strom hinauf zu fahren, aber die trockenen Sandbänke wurden bald so zahlreich und ausgedehnt, daß er zu dem Lager zurückkehren mußte; auch hatte die Sonnengluth das Gewebe des wasserdichten Zuges, aus welchem das Boot bestand, vollkommen zerstört, und gegen das Ende der Fahrt konnte man das Fahrzeug kaum über Wasser erhalten. In der folgenden Woche traten einige Regengüsse ein, welche sichtlich auf die Vegetation eine belebende Wirkung äusserten; die Pferde erholten sich insoweit, daß Gregory sieben der stärksten aussuchte und am 24. mit H. Gregory, Mr. Wilson und Dr. Müller sich auf den Weg machte und den Victoria-Fluss aufwärts zog.

Etwas unterhalb Steep Head verließ er den Fluss, zog etwas südlicher durch ein schönes Weideland, welches sich bis zum Beagle Valley erstreckt, und erreichte den Fluss wieder, einige Miles oberhalb des entferntesten von Capt. Stokes untersuchten Punktes. Von hier ging er stromaufwärts, am Ostabhange der Fitzroy-Kette ¹⁾ vorbei, und gelangte in eine tiefe Schlucht, deren Ränder aus Sandsteinfelsen von 50 bis 300 Fufs Höhe bestanden. Durch diese Schlucht windet sich der Fluss, indem er tiefe Erweiterungen bildet, welche oft mehrere Meilen lang und nur durch schmale, mit Röhricht bestandene oder felsige Bänke getrennt sind. Da die Richtung des Laufs beinahe gerade von Süden nach Norden ist, erreichte man bald den 16° S. Br., wo sich das Thal plötzlich in eine ausgedehnte, mit dem schönsten Grase bedeckte Ebene erweitert. Aus dieser Ebene erheben sich isolirte Hügel von Trapp- oder Basalt-Gestein, dessen Verwitterung wesentlich zur Fruchtbarkeit des Bodens beigetragen hat. Gregory verfolgte den Lauf des Flusses bis 16° 26' S. Br., 131° 10' O. L., und kehrte dann zu dem Lager zurück, das er am 13. December erreichte.

Jetzt hatte die nasse Jahreszeit begonnen und den Boden bald sehr aufgeweicht. Die Steilheit der Sandstein-Gebirge, welche die Gegend durchziehen, und die morastige Beschaffenheit der Ebenen, verbunden mit dem Umstande, daß die branchbaren Zugpferde fast sämmtlich gefallen waren, nöthigten Gregory, bei der neuen von ihm beabsichtigten Expedition auf eine Fortschaffung des Gepäcks durch Wagen zu verzichten. Mit 30 Pack- und 6 Reitpferden brach er am 3. Januar 1856 auf, um das Land südlich vom Victoria-Flusse zu erforschen. In seiner Begleitung, die nur aus 8 Personen bestand, befand sich aufser H. Gregory, dem Künstler Baines und dem Botaniker Dr. Müller auch Fahey, ein Staatsgefangener, der mehrere Jahre unter den Eingeborenen gelebt hatte, zur Zeit der Anrüstung der Expedition wieder eingefangen und ihr seiner Erfahrungen wegen beigegeben war.

Da das Land in unmittelbarer Nähe des Victoria-Flusses überschwemmt war, zog man über die Bergketten im Westen des Stromes. Bei der Schroffheit des Gebirges und der drückenden Hitze der feuchten Atmosphäre kam man nur langsam vorwärts; viele von den Pferden wurden lahm, obgleich sie vor dem Beginn

¹⁾ Auf dem Kärtchen Stokes-Kette genannt.

der Reise neu beschlagen waren, zwei starben, so dafs sich Gregory genöthigt sah, unter $17^{\circ} 3' S. Br.$, $130^{\circ} 35' O. L.$ ein Depôt zu errichten und Mr. Baines mit 4 Mann daselbst zurückzulassen, während er selbst mit H. Gregory, Dr. Müller und Charles Deans am 31. Januar die Exploration in südlicher Richtung fortsetzte. Am 7. Februar erreichte er unter $18^{\circ} 12' S. Br.$, $130^{\circ} 39' O. L.$ die südlichste Stelle des Victoria-Flusses, überstieg die nur 1300 Fufs über den Meeresspiegel sich erhebende Wasserscheide, von welcher die Quellen auf der einen Seite nach der Nordwestküste, auf der anderen nach dem Innern flossen, und gelangte jenseits derselben in eine fast ebene Gegend, in welcher er einem Flußbette folgte, dafs nach Südosten gerichtet war. Die Ufer desselben waren grasreich und an den tieferen Stellen fand sich auch noch etwas Wasser. Man folgte ihm bis $18^{\circ} 22' S. Br.$ und $130^{\circ} 49' O. L.$, wo es sich in einer weiten grasreichen Ebene verlor, die von einer flachen, sandigen, mit *Triodia* und magerem Grase bedeckten Gegend umgeben war. Als man am 9. Februar bis zu einem Punkte gelangt war, der unter $18^{\circ} 31' S. Br.$, $130^{\circ} 44' O. L.$ liegt, wurde ein weiteres Vordringen unmöglich; man war in eine Sandwüste gelangt, die sich weit nach Süden ausdehnte und in der weder Gras noch Wasser zu finden war, da es im Süden der Wasserscheide auch während der nassen Jahreszeit fast gar nicht geregnet hatte. Dieser Punkt lag etwa 1000 Fufs über dem Meere.

Gregory beschlofs, dem Nordrande der Wüste nach Westen zu folgen, in der Hoffnung, dafs er das Bett eines von dem Wasserscheide-Gebirge herabkommenden Flusses erreichen werde, welches ihn in den Stand setzen könnte, die unwirthliche Gegend zu durchziehen oder wenigstens tief in sie einzudringen. Er zog längs des Fufses der Sandsteinkette und erreichte in der That ($18^{\circ} S. Br.$, $130^{\circ} O. L.$) ein Flußbett, welches anfangs zwar nach NW. gerichtet war, aber sich bald nach SW. wandte. Auf den ersten 100 Miles bestand die Gegend am rechten Ufer aus einer ausgedehnten Ebene mit fruchtbarem Boden und schönem Graswuchs, während sich längs des linken Ufers niedrige Sandsteinketten hinzogen, auf denen nur hin und wieder ein verkrüppelter Baum und Gestrüpp zu sehen war. Später ging das Land an beiden Ufern allmählich in eine Sandwüste über, mit niedrigen und kahlen Sandsteinbergen und langen parallelen Bänken rothen Flugsandes, die in geraden Linien und gleicher Höhe genau von Osten nach Westen gerichtet und nur dünn mit *Triodia* und hin und wieder zerstreutem Gestrüpp bestanden waren. Gregory verfolgte das Flußbett, dem er den Namen Sturt's Creek beilegte, fast auf 300 Miles, bis es mit einer Reihe von trockenen Salzseen in dem niedrigsten Theile der großen Depression dieser Sandwüste aufhörte, $20^{\circ} 16' S. Br.$, $127^{\circ} 35' O. L.$, 900 Fufs über dem Meeresspiegel. Einen Abfluß jener Seen konnte man nicht entdecken, wie sehr man auch darnach als dem einzigen Wege für ein weiteres Vordringen forschte. Die zahllosen Muscheln, die man bis zu einer Höhe von 20 Fufs über dem trockenen Bett der Seen und noch eine engl. Meile weit von ihrem gegenwärtigen Ufer entfernt in dem Boden vorfand, legten Zeugniß davon ab, dafs diese ganze Gegend während beträchtlicher Zeiträume unter Wasser gestanden hat.

Bisher hatte das Flußbett noch hin und wieder Wasser und Gras dargeboten und es dadurch möglich gemacht, so weit nach Süden vorzudringen. Jetzt sah man sich auf allen Seiten von einer Sandwüste umgeben, in welcher man weder

das eine noch das andere zu finden hoffen durfte, und es blieb deshalb Nichts übrig, als so rasch als möglich zurückzukehren, ehe die Wasserlachen, die von einigen Gewitterregen aus dem Anfange des Monats herrührten, gauz aufgetrocknet waren. Diese Lachen waren überdies weit von einander entfernt; kaum hätten die Pferde so weite Stationen zurücklegen können, wenn es nicht in Folge des ganz offenen Landes möglich gewesen wäre, bei Nacht zu reisen und die brennenden Sonnenstrahlen zu vermeiden.

Am 11. März fing man deshalb an, längs Sturts Creek wieder aufwärts zu ziehen, erreichte am 24. den Anfang desselben, und wandte sich jetzt nordöstlich, um die früher passirte wasserlose Region zu vermeiden. Unter $17^{\circ} 42'$ S. Br. und $129^{\circ} 58'$ O. L. überschritt man das Wasserscheide-Gebirge in einer Höhe von 1600 Fufs über dem Meere, stieg dann in ein Thal hinab und folgte einem trockenen Flußlaufe in nordwestlicher Richtung 30 Miles weit. Von hier aus zog man 50 Miles weit in ostnordöstlicher Richtung über ein flaches, begrastcs, aber wasserleeres Land, und erreichte am 28. das unter Baines' Aufsicht zurückgelassene Depôt.

Schon am 2. April brach A. C. Gregory mit 6 von den im Depôt zurückgebliebenen und jetzt wieder gekräftigten Pferden, in Begleitung von H. Gregory, Baines und Fahey auf, zog 60 Miles weit in östlicher Richtung über eine schöne, grasreiche, durch zahlreiche Bäche wohlbewässerte Gegend, deren Boden der Trappformation angehörte, und erreichte dann das Thal des Victoria-Flusses; diesem folgte er abwärts bis $16^{\circ} 26'$ S. Br., so dafs sich diese Route an die vom December 1855 anschlofs, und kehrte dann auf einem geraderen Wege wieder zu dem Depôt zurück, welches er am 17. erreichte. Vier Tage später wurde das Depôt von der ganzen Gesellschaft verlassen. Sie zog zum Victoria-Flusse, untersuchte, ob er vielleicht von Osten beträchtliche Zuflüsse erhielt, und erreichte am 9. Mai das Hauptlager, wo man Alles wohl fand, bis auf einen Mann, dem bei einem Falle in scharfem Röhricht ein Rohr das Handgelenk durchbohrt hatte, so dafs er den Gebrauch der Hand verlor. Der Schooner, dessen Mannschaft in Folge der schlechten Lebensmittel, welche man später durch die besseren der Expedition ersetzte und ergänzte, mehr von Krankheiten hatte leiden müssen, war nach Beendigung der Reparaturen schon am 2. April stromabwärts gegangen. Er erhielt jetzt Befehl, nach Coepang (Timor) zu segeln und von dort Lebensmittel nach dem Albert River (im Innern des Golfs von Carpentaria) zu führen, — dem Ziele, welches die Expedition zu Lande erreichen wollte.

Gregory schildert das weite von ihm durchzogene Terrain als ein Sandstein-Plateau, welches aus der niedrigen Küstengegend sich steil erhebt, am Victoria-Flufs unter 15° S. Br. 700 Fufs, unter 16° S. Br. 900 Fufs hoch ist und unter 18° S. Br. seine bedeutendste Erhebung, 1600 Fufs über dem Meer, erreicht. Von hier senkt es sich südwärts; es liegt unter 19° noch 1300 Fufs, unter 20° nur 1100 Fufs über dem Meeresspiegel. Die obere Sandsteinschicht ist etwa 300 Fufs dick und ruht auf weichem Schiefer, der seinerseits über Kalkstein gelagert ist; die beiden oberen Schichten sind durch die Flüsse oft auf weiten Strichen zerstört, so dafs sich Thäler gebildet haben, durch welche die Flüsse ihren Lauf nehmen. Südlich von $15^{\circ} 38'$ sind in den Thälern basaltische Gesteine emporgehoben worden und haben Ebenen oder Tafelberge gebildet, die

zuweilen isolirt sind, gewöhnlicher aber in Gruppen neben einander stehen. „Der Sandstein,“ sagt Gregory, „bildet durch seine Verwitterung gewöhnlich einen mageren Sandboden, aber zuweilen auch schöne grasreiche Ebenen. Der Kalkstein, der in den Thälern weite Strecken einnimmt, ist gemeinhin mit einem leichten, reichlich begrastem Lehm Boden bedeckt; aber der fruchtbarste Boden wird durch die Verwitterung der Trappgesteine gebildet, die im oberen Theile des Victoria-Thales in so großer Ausdehnung vorkommen, daß sie nach mäßiger Schätzung 1 Million Acres einnehmen. Rechnet man hierzu das Land um den Ursprung von Sturts Creek, den unteren Theil des Victoria- und Fitzmaurice-Flusses, so erhält man mindestens 3 Millionen Acres werthvoller Weideländereien, die schon jetzt von der Expedition durchreist sind.“ Aufser Eisenerzen, die häufig vorkommen, sind nützliche Mineralien selten; man hat nur ein paar Spuren von Kupfer und schwache Anzeichen von Kohle bemerkt. Auch die Pflanzenwelt ist, mit Ausnahme des Reiches der Gräser, für das praktische Leben nicht von Werth. Bauholz ist selten; das beste findet sich noch bei Point Pearce.

Ueber die weiteren Unternehmungen Gregory's liegt uns nur ein kurzer für den General-Gouverneur von Australien bestimmter Bericht vor, d. d. Burnett-District, 2. December 1856. Ihm zufolge verließ er, von 6 Personen begleitet, am 21. Juni das Lager am Victoria-Flusse, um nach der Südspitze des Golfs von Carpentaria zu ziehen. Da das Land öde und wüst ist, konnte er nicht den geraden Weg einschlagen, sondern er ging zuerst nordöstlich bis zum 15° S. Br. und dann parallel mit der Küste des Golfs, so weit im Innern des Landes, als die Flüsse Wasser hatten; doch überstieg die Entfernung von der See nie 100 Miles. Am 30. August traf er am Albert-River ein, wo der Schooner Tom Tough noch nicht angelangt war. Gregory lief für denselben Instructionen zurück und trat schon am 3. September den Marsch durch das Innere nach der Moreton-Bai an. Er versuchte zunächst, eine südöstliche Richtung einzuschlagen, aber Wassermangel hinderte hier ein weiteres Vordringen; er mußte bis 17° 20' der Küste parallel ziehen, bis zum Gilbert-Flusse, der ein Vordringen nach Südosten verstattete. Nachdem Gregory die Quelle des Lynd unter 18° 40' überschritten, erreichte er am 16. October den Burdekin, folgte dem rechten Ufer desselben bis zur Vereinigung dieses Flusses mit dem Sutter, zog dann längs des zuletzt genannten Flusses bis zum Belyando, und folgte diesem Flusse bis 22° S. Br. Von hier aus wandte er sich südöstlich zur Vereinigung des Comet- und des Mackenzie-River, und zog von hier zum Dawson-Flusse. Am 22. November langte er auf der Station der Herren Connor und Pitt an, und begab sich demnächst nach Brisbane an der Moreton-Bai.

— n.

Die geographische Länge der südamerikanischen Westküste.

Für die Bestimmung der geographischen Länge der südamerikanischen Westküste und eines großen Theiles der im Stillen Ocean gelegenen Inselgruppen ist bekanntlich die geographische Länge von Callao und Valparaiso zum Grunde gelegt worden, und es ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, die letztere so genau als möglich festzustellen. In Callao hat A. v. Humboldt am 9. November 1802 den Durchgang des Merkur durch die Sonnenscheibe beobachtet, und aus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 2](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [A. C. Gregory's nordaustralische Expedition 370-375](#)